

Bezirksförstereien der Landwirtschaftskammer, Teil 10: Itzehoe/Pinneberg

„In seinem Wald ist alles dabei“

Schleswig-Holstein ist mit rund 11 % das waldärmste Bundesland. Über 50 % davon sind Privatwälder und zirka 15 % Kommunalwald, zusammen rund 100.000 ha. Diese Waldbesitzer werden von der Landwirtschaftskammer beraten, betreut und gefördert. Ihre Bezirksförster sind erste zuständige Ansprechpartner vor Ort in allen Belangen rund um den Wald. Die Förstereien und Aufgabenschwerpunkte sind so unterschiedlich wie die Waldbilder und Größen der Betriebe. Denn an der Westküste ist die Lage eine völlig andere als im Herzogtum Lauenburg. Im Teil 10 der Serie geht es um die Bezirksförsterei Itzehoe/Pinneberg.

Wenn der Leser eines in dieser Serie erfahren hat, dann, dass Förster wohl ein Traumberuf sein muss und bislang keinem der Interviewten in den Sinn gekommen ist, einen anderen Job zu machen. Bei Christian Rosenow ist es nicht



Ein besonders schönes Waldbild im Bezirk Itzehoe/Pinneberg in den Wäldern des FFH-Gebietes Wiedenborstel. Hier sind Bäume gekennzeichnet worden, die zehn Jahre aus der Nutzung genommen werden, um Habitatbäume zu werden.



Viel frische Luft, der Umgang mit Menschen und Maschinen machen für Christian Rosenow den Reiz seines Berufes aus.

anders. Er ist 52 Jahre alt und für den Privat- und Kommunalwald im Südwesten verantwortlich. Er ist Bezirksförster in Itzehoe/Pinneberg. Als Kind brauchte man ihm nur Bücher zu schenken, alles über Wald und Jagd habe er damals verschlungen, grinst der sympathische gebürtige Kieler, in seiner Wohnküche sitzend. Das hatte damit zu tun, dass sein Onkel ein Fuhrunternehmer für Holz besaß, indem

auch sein Vater arbeitete, und der junge Christian verbrachte gern die Ferien in der Fahrzeugkabine und im Wald. Dort traf er zahlreiche Förster und Waldarbeiter und staunte mit großen Augen über Natur und Technik. Folglich wurde das Schulpraktikum in Kiel-Elmschenhagen in der Försterei absolviert. Nach dem Abitur ging er für



Eine der wichtigsten Aufgaben der Förster ist die regelmäßige Baumkontrolle – hier einmal nicht auf Schadinsekten, sondern eine Naturverjüngung wird in Augenschein genommen.

zwei Jahre zur Bundeswehr und machte eine dreijährige Ausbildung zum Forstwirt in der Forstverwaltung Nehmten (Kreis Plön). Er wollte damals sechs Jahre Wartezeit auf den Studienplatz in Göttingen sinnvoll nutzen. Der heutige Vater von Zwillingen ist nach der Regelstudienzeit noch ein Jahr nach Nordgriechenland gegangen. Seine Diplomarbeit schrieb er über das Ausmaß der Erosion im Bereich des Afgo im Pindos-Nationalpark und die Panzerkiefer. „Ich wollte noch einmal etwas anderes sehen. Die Naturgewalt in Griechenland hat mich demütig gemacht. Und die Menschen haben einen anderen Umgang mit der Natur, dort ist nicht alles so durchorganisiert“, erinnert er sich.

Seinen Anwärterdienst absolvierte Christian Rosenow ab 1996 im hessischen Spangenberg nahe Kassel und ergatterte ein Jahr später eine Stelle in der Forstverwaltung in Hessen. 1998 trat er schließlich seinen Dienst in der Bezirksförsterei bei uns in Schleswig-Holstein an. Der ruhige und liebenswürdige Mann bezeichnet das als einen Glücksfall. „Damals hat einer von 30 Forstingenieuren einen Job bekommen und ich wollte immer zurück in den Norden, dorthin, wo

mehr Wind weht und mehr Salz in der Luft ist“, lacht er.

Baum ab – nein danke

An seiner aktuellen Wirkungsstätte wohnt Rosenow im Grünen. Überhaupt sei Itzehoe eine sehr waldreiche Stadt. Aber eben eine Stadt, und so unterscheidet sich seine Arbeitsweise vielleicht auch aus diesem Grund von der seiner Kollegen in ländlichen Regionen. „Ich muss meine Maßnahmen sehr gut mit den Verwaltungen abstimmen. Hier besteht doch mehr Erklärungsbedarf als auf dem Land, wenn man durchforstet. Es sind viele Menschen im Wald unterwegs und ich werde oft angesprochen. Manchmal kann ich etwas erreichen, manchmal nicht. Mit Bürgern aus der ‚Baum ab, nein danke‘-Fraktion ist es schwer, über Waldbewirtschaftung zu reden.“

Wald nach wie vor zu trocken

Während ein verheerendes Unwetter in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz Mitte Juli für Chaos, zahlreiche Tote und Milliardenschäden gesorgt hat, ist es im

Norden immer noch zu trocken. Drei Mangeljahre liegen hinter dem Wald und gelegentliche Regenfälle konnten auch dieses Jahr bislang noch nicht in tiefere Bodenschichten vordringen. Er habe manchmal das Gefühl, den Krisen hinterherzurrennen, sagt Rosenow, erst Sturm, dann Trockenheit und Borkenkäfer. Aber der Forstingenieur krempelt die Ärmel hoch und kontrolliert die Wälder unablässig, sogar während des Interviews zieht er Jakobskreuzkraut und Spätblühende Traubenkirsche mit der Wurzel aus dem Boden.

Binnendüne bis Hochleistungslehm

In der Bezirksförsterei in Itzehoe/Pinneberg ist von der Binnendüne bis zum Hochleistungsstandort alles dabei. Die Wasserversorgung reicht von sehr trocken bis nass. Das macht den Waldbau zu einer Herausforderung und seine Tätigkeit so interessant. Der Bezirksförster sagt: „Hier gibt es alle Waldtypen und ich muss für jeden Waldbesitzer eine Lösung finden.“ Wie die meisten Förster hat auch Christian Rosenow eine Spezialaufgabe. Wir berichteten, dass der eine Wolfsbeauftragte, der andere Weihnachtsbaumexperte ist oder sich der Nächste im Ruheforst engagiert. Der Mann aus Itzehoe hat einen seltenen Lebensraum in seiner Obhut: Er betreut in Dithmarschen das Naturschutzprojekt „Jägersberger Heide“. Dieses seltene Kleinod gilt es, von der invasiven Traubenkirsche (wir berichteten) zu befrei-



In der Gemeinde Lockstedt hat sich der Fichtenbestand innerhalb kürzester Zeit aufgrund Borkenkäferbefalls gelichtet.

en und den angrenzenden fast reinen Kiefernwald zu einem strukturreichen heimischen Laubwald mit gestuftem Waldrand zu entwickeln.

Wenn er dort nicht im Einsatz ist, dann betreibt er aktuell Kultursicherung, Bestandskontrolle (zum Beispiel Borkenkäfermonitoring), Abrechnung von Förderanträgen und bereitet schon den herbstlichen Holzeinschlag vor.

Auch nach der Arbeit bleibt er dem Wald treu: Christian Rosenow ist Jäger und ehrenamtlich als Geschäftsführer im Bund Deutscher Forstleute engagiert. Einmal Wald, immer Wald.

Die Aufgaben der Bezirksförster

Drei Tätigkeitsfelder hat ein Bezirksförster: 1. Beratung, 2. Betreuung und 3. Förderung. Gerade der dritte Part ist komplex, weil es EU-, Bundes- und Landesmittel gibt. Im Gegensatz zur Landwirtschaft bekommt der Wald keine jährliche pauschale Förderung pro Hektar. Es gibt finanzielle Zuschüsse für einzelne Maßnahmen wie Waldbau und Waldpflege oder neuerdings auch für die Aufarbeitung von Kalamitätsholz.

Ausblick des Waldes

Christian Rosenow ist der Meinung, dass man den Multifunktionswald unbedingt behalten müsse. Wald sei mehr als Erholung. Die Nutzfunktion dürfe nicht vernachlässigt werden. Alle Funktionen seien wichtig und alle Baumarten. Wie stark Holz gerade nachgefragt wird, unterstreicht seine Ansicht.

Isa-Maria Kuhn
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-111
ikuhn@lksh.de

Steckbrief Bezirksförsterei Itzehoe/Pinneberg

Förster: Christian Rosenow
Standort:

Ziegelhof 6, 25524 Itzehoe
Mobil: 0151-20 33 99 25

betreut: Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Mittlere Stör, 1.440 ha,
FBG im Kreis Pinneberg, 731,08 ha

Förderung: Kloster Itzehoe, Kreis Steinburg und diverse Großbetriebe mit zusammen 2.600 ha

Baumbestand: 70 % Nadelholz

Boden: von mager bis anlehmig

Spezialgebiet: Betreuung der „Jägersberger Heide“ in Dithmarschen



Im Auftrag der Stadt Kellinghusen hat Christian Rosenow eine mehrjährige Blühwiese für Wildtiere und Insekten angelegt. Fotos: Isa-Maria Kuhn